



Zeitschrift für Diskursforschung

Journal for Discourse Studies

- **Ute K. Boonen/Derya Gür-Şeker/Michael Wentker**
Invektivität in *rechtspopulistischen* Reden über Flucht und Migration.
Eine länder- und sprachübergreifende Analyse von YouTube- und
Facebook-Videos
- **Jasper Roe**
An Applied Framework for Combining Immanent Critique with Corpus Assisted
Discourse Studies
- **Jaime de Souza Júnior**
Digital Semiotics, Conscription and Performative Vulnerabilisation:
Visualising the Rise of the Military Order of Discourse and its
Online Resonances
- **Julia Elven**
The Negotiation of Social Responsibility in Academia.
An Analysis of Ethical Discourses on the March for Science at
German Universities
- **Philippe-André Lorenz**
Literatur und Diskurs – Der Versuch einer Neuauslotung anhand
Ilja Trojanows EisTau

Inhaltsverzeichnis

<i>Reiner Keller/Werner Schneider/Wolf Schünemann/Willy Viehöver</i> Editorial	2
---	---

Themenbeiträge

<i>Ute K. Boonen/Derya Gür-Şeker/Michael Wentker</i> Invektivität in <i>rechtspopulistischen</i> Reden über Flucht und Migration. Eine länder- und sprachübergreifende Analyse von YouTube- und Facebook-Videos	5
--	---

<i>Jasper Roe</i> An Applied Framework for Combining Immanent Critique with Corpus Assisted Discourse Studies	29
---	----

<i>Jaime de Souza Júnior</i> Digital Semiotics, Conscription and Performative Vulnerabilisation: Visualising the Rise of the Military Order of Discourse and its Online Resonances ...	42
--	----

<i>Julia Elven</i> The Negotiation of Social Responsibility in Academia. An Analysis of Ethical Discourses on the March for Science at German Universities	71
--	----

<i>Philippe-André Lorenz</i> Literatur und Diskurs – Der Versuch einer Neuauslotung anhand Ilja Trojanows EisTau	89
--	----

Review

<i>Sabine Hartig/Theresia Lutz/Zelda Wenner/Eva Tolasch</i> Eckardt, Sarah (2020): Die unbekannte Geburt. Subjektivierungsweisen von gebärenden Frauen zwischen individueller Praxis und öffentlichem Diskurs	111
---	-----

<i>Alla Klimenkowa</i> Amossy, Ruth/Orkibi, Eithan (2021) (Hrsg.): Ethos collectif et identités sociales	115
--	-----

Ute K. Boonen, Derya Gür-Şeker, Michael Wentker

Invektivität in rechtspopulistischen Reden über Flucht und Migration

Eine länder- und sprachübergreifende Analyse von YouTube- und Facebook-Videos

Zusammenfassung: In diesem Beitrag werden öffentlich-politische Reden von elf rechtspopulistischen Akteur:innen aus Deutschland, Österreich, den Niederlanden und Belgien/Flandern im Hinblick auf invektive Sprechakte, also herabsetzenden oder ausgrenzenden Sprachgebrauch, im Kontext von Flucht und Migration analysiert. Ziel der qualitativ-linguistischen Analyse ist es, sprachübergreifende Invektivitätsmuster herauszuarbeiten, die rechtspopulistische Akteur:innen wiederkehrend nutzen, um stereotype Vorstellungen sowohl über Geflüchtete als auch politische Akteur:innen zu verbreiten und damit rechte Narrative über Flucht und Migration in Europa auch über Social-Media-Kanäle zu verstetigen.

Schlagwörter: (Kontrastive) Linguistische Analyse, Rechtspopulismus, rechtspopulistische Strategien, Invektivität, Grenzen des Sagbaren

Abstract: In this contribution, public-political speeches given by eleven right-wing populist actors from Germany, Austria, the Netherlands and Belgium/Flanders are analyzed with regard to invective speech acts, i.e. disparaging or excluding language use, in the context of flight and migration. The aim of the qualitative-linguistic analysis is to work out cross-linguistic invectivity patterns that right-wing populist actors use repeatedly to spread stereotypical ideas about both refugees and political actors and thus perpetuate right-wing narratives about flight and migration in Europe also via social media.

Keywords: (Contrastive) linguistic analysis, right-wing populism, right-wing populist strategies, invectivity, boundaries of the sayable

1 Einleitung

Seit den 1980er Jahren gewinnen rechtspopulistische Parteien in Europa, insbesondere in Frankreich, Österreich, der Schweiz, Belgien und den Niederlanden, zusehends größeren Zuspruch, was sich in den Wahlergebnissen widerspiegelt (vgl. Wielenga/Hartleb 2011, S. 7). In den Niederlanden hat bei der Parlamentswahl im März 2021 der Populist Thierry Baudet wie schon bei den Wahlen im März 2017 und 2019 Stimmen gewonnen

(vgl. Krause/Vossen 2017; De Jong/Van Leeuwen 2018).¹ Während Reuter 2009 noch davon ausging, dass sich in Deutschland aus verschiedenen historischen Gründen keine rechtspopulistische Partei etablieren könne (Reuter 2009, S. 30), zeigen die Wahlergebnisse der letzten Jahre bis 2021, dass die AfD mittlerweile in allen Länderparlamenten sowie im Bundestag z.T. mit zweistelligen Wahlergebnissen vertreten ist (vgl. Vossen 2017, S. 52; Lewandowsky 2018, S. 164; auch Decker 2015).² Decker/Lewandowsky (2017) sehen die hohen Wahlergebnisse der Rechtspopulisten in Europa als Indikator einer Etablierung rechtspopulistischer Parteien und schließen explizit aus, dass es sich dabei um »kurzlebige Protestphänomene« (ebd., S. 35) handelt. Auch global zeigen sich ähnliche Trends, wie die Wahl Donald Trumps zum Präsidenten der Vereinigten Staaten im November 2016 oder die Wahl Jair Bolsonaro zum Staatspräsidenten in Brasilien im Oktober 2018 (vgl. Hofmann De Moura 2019).

Die im vorliegenden Beitrag vorgenommene qualitativ-linguistische Analyse richtet sich in erster Linie auf solchen Sprachgebrauch, der von rechtspopulistischen Akteur:innen verwendet wird, um bestimmte Gruppen oder Individuen im Kontext von Flucht und Migration herabzusetzen oder auszugrenzen. Ziel ist es, sprachübergreifende Invektivitätsmuster herauszuarbeiten, die rechtspopulistische Akteur:innen wiederkehrend nutzen, um stereotype Vorstellungen sowohl über Geflüchtete/Migrant:innen als auch politische Akteur:innen zu verbreiten und damit rechte Narrative über Flucht und Migration in Europa zu verstetigen. Das Forschungsinteresse richtet sich dabei konkret auf Wörter auf der Textoberfläche, die im Redenmaterial gezielt abgefragt werden, um Kontexte zu erschließen, die sich im Speziellen auf den Flucht komplex beziehen (z. B. ›Flucht‹, ›Migration‹) oder von Redner:innen zur Bezeichnung der betroffenen Akteursgruppe verwendet werden (z. B. ›Flüchtling*‹, ›Migrant*‹).³ Unter Narrativen verstehen wir nach Turowski/Mikfeld (2013, S. 13) im Allgemeinen »eine politische Erzählung [...], die einzelne politische Forderungen oder Konfliktlinien in einen umfassenderen ideologischen, normativen und historischen Kontext einordnet und damit kollektive Identitäten formt«. Wir folgen im Rahmen der qualitativ-linguistischen Analyse dem Invektivitätskonzept nach Ellerbrock et al. (2017) und Scharloth (2017), das hierfür einen idealen Ansatz bietet, da es trotz seiner Offenheit ermöglicht, Phänomene des Grenzbereichs des Sagbaren zu beschreiben, ohne juristisch eindeutige Zuordnungen – wie beispielsweise den Tatbestand einer Beleidigung – linguistisch festlegen zu müssen. Zu Beginn des Beitrags werden zum einen die konstituierenden Faktoren von (Rechts-)Po-

- 1 Die rechtspopulistische Partei Forum voor Democratie (FvD) erhielt 5,0 % der Stimmen und verzeichnete mit 3,2 % den größten Zugewinn aller Parteien. Die Partei PVV des Rechtspopulisten Wilders wurde nach der liberal-konservativen VVD (21,8 %) und der links-liberalen D66 (15,0 %) nur noch drittstärkste Kraft mit 10,8 % (vgl. Kiesraad 2021).
- 2 Bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz am 14.03.2021 hat die AfD Verluste verzeichnet (vgl. Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg 2021; vgl. Landeswahlleiter Rheinland-Pfalz 2021).
- 3 Suchabfragen mit ›*‹ beziehen alle Kompositabildungen oder Flexionsformen ein, die im Datenmaterial für das jeweilige Suchwort vorliegen (z. B. Flüchtling, Flüchtlinge oder Migrant, Migrantin, Migranten usw.).

pulismus und (rechts-)populistischer Sprache (Kap. 2) erläutert und zum anderen der analytische Zugang in Bezug auf Invektivität (Kap. 3) dargelegt. Im Rahmen der sich anschließenden qualitativen linguistischen Analyse wird die digitale Reden-Sammlung (*PolRrA*) vorgestellt (Kap. 4) und werden anhand rechtspopulistischer Reden ausgewählte Beispiele untersucht (Kap. 5), um Aussagen darüber treffen zu können, welche Ausprägungsformen invektiver Sprachgebrauch im sprach- und länderübergreifenden Diskurs über Flucht und Migration haben kann und welche Rolle dabei Social-Media-Plattformen einnehmen.

2 Rechtspopulismus und Sprache

Der Begriff *Populismus* (von lat. *populus*, ›Volk‹) ist grundsätzlich schwierig zu definieren, zum einen da er kein Substanz-, sondern ein Relationsbegriff ist (vgl. Priester 2012, S. 3), zum anderen, weil er sowohl für linke wie rechte Protestparteien verwendet wird (vgl. Mudde/Rovira Kaltwasser 2017, S. 13).⁴ Darüber hinaus bleibt vage, wie Populismus konkret eingeordnet werden kann: »a mobilization strategy, a political style or an ideology« (Pauwels 2014, S. 2)? Insgesamt besteht in der Forschungsliteratur ein minimaler Konsens darüber, dass der Bezug zur Wir-Gruppe, die Verunglimpfung der Elite und der Fokus auf Volkssouveränität konstitutive Faktoren des Populismus bilden.⁵ Priester spricht außerdem von einer Berufung auf den gesunden Menschenverstand (*common sense*) sowie einer Moralisierung, Polarisierung und Personalisierung der Politik (vgl. Priester 2012, S. 4 f.). Für die spezifischere Form des Rechtspopulismus wiederum gilt, dass zu diesen drei Merkmalen die Exklusion bestimmter Bevölkerungsgruppen hinzukommt (vgl. Mudde/Rovira Kaltwasser 2013). Rechtspopulismus im Speziellen betreibt »die Exklusion von Menschen (›Sozialstaatschmarotzer‹, Immigranten, Asylbewerber, ethnische Minderheiten) und [reserviere] politische und soziale Teilhaberechte nur für die eigene, autochthone Bevölkerung« (Priester 2012, S. 1). Der heutzutage in vielen europäischen Staaten vorherrschende Identitätspopulismus ist dabei stark radikalierend und definiert die kulturelle Zugehörigkeit von Menschen anhand einer dichotomischen Zweiteilung von Eigen- und Fremdkultur, wobei eine Abwertung der Fremdkultur erfolgt (vgl. Priester 2012, S. 6; auch Heinisch 2004). Rechtspopulistische Akteur:innen werden nicht nur durch »eine scharfe Abgrenzung gegen soziale Minderheiten und den Islam in Gestalt eines antimuslimischen Rassismus [charakterisiert]« (Virchow 2017, S. 19), sie zeichnen sich auch durch einen eigenen, idiosynkratischen (Sprach-)Stil aus, der verunglimpfend und stark auf Tabubrüche ausgerichtet ist (vgl. Hartleb 2004, S. 77 ff.; zur Instrumentalisierung des Tabubruchs siehe Schröder/Mildenberger 2012). Allgemein ist Sprache in politischen Diskursen

4 Im Rahmen der Corona-Pandemie zeigt sich am Beispiel der Querdenker-Bewegung, dass die Grenze zwischen rechts und links nicht eindeutig gezogen werden kann. Traditionell wird in der Populismusforschung diese Unterscheidung aber vorgenommen (siehe u. a. Priester 2012).

5 Vgl. Moffitt 2015; Pappas 2014; Boonen/Gür-Şeker/Thomeczek 2018; vgl. auch Pauwels 2014, S. 12-35.

auch bei »normaldemokratischen« Politiker:innen (Link 2017, S. 48) das zentrale Mittel, um bei den Wähler:innen Zustimmungsbereitschaft zu erzeugen (vgl. Niehr 2014a, S. 13, 2014b, S. 65), wobei sie oftmals durch ihre Sprache selbst eine Wertung vornehmen. Politisches Sprechen wird daher als wertendes Sprachhandeln verstanden, mit dem die politischen Sprecher:innen ihre ideologischen Standpunkte legitimieren und sich im »Widerstreit der Interessen, Meinungen und Weltanschauungen« (Burkhardt 2003, S. 120) innerhalb der politischen Kommunikation behaupten wollen (vgl. auch Niehr 2014b, S. 13). Verschiedene Arbeiten aus Sprachwissenschaft und diskursorientierter Sozialwissenschaft befassen sich in den letzten Jahren verstärkt mit (Rechts-)Populismus, wobei sprachliche, rhetorische oder mediale Dimensionen betrachtet werden. In diversen Studien konnten dabei mit Fokus auf Sprache oder Identität gezielte Ausgrenzungsstrategien, Provokationen oder die Überschreitung öffentlicher Tabus herausgearbeitet werden, die auch mediale Dimensionen im Zeitalter digitaler Medien einbeziehen (vgl. Wodak 2015, 2016, S. 43 ff.; Reisigl 2014; Januschek/Reisigl 2014). Bei der Analyse populistischen Sprachgebrauchs werden unterschiedliche Quellen, aber auch Schwerpunkte gewählt. Beispielsweise stellt Niehr (2017) fest, dass die Sprache der Populist:innen »häufig darauf angelegt ist, die Grenzen des (bislang) Sagbaren zu verschieben«. Der Sprachgebrauch von Populist:innen unterscheidet sich laut Lucardie »von etablierten Politikern durch einen rohen, direkten, wenn nicht vulgären Stil und Wortgebrauch« (Lucardie 2011, S. 20; er verweist hier auf Te Velde 2009). Die Phrasen *etablierte Politiker:innen* oder *etablierte Parteien* werden hier als Gegensatz zu populistischen Politiker:innen bzw. Parteien verstanden und beinhalten, was Link als »normaldemokratisch« bezeichnet (vgl. Link 2017). Werden wiederum Mediendiskurse untersucht, konnte Knobloch (2007) zeigen, dass der Terminus »Populismus« diskursiv auch als Stigmawort gebraucht wird. Eine Untersuchung auf Landesebene (Kämpfer 2020), die die Veränderungen im baden-württembergischen Landesparlament nach Einzug der »Alternative für Deutschland« untersucht, hat derartige Veränderungen des Sprachgebrauchs über einen Vergleich der 16. und 15. Legislaturperiode empirisch nachweisen können und resümiert: »Mit dem Ausschöpfen der kommunikativen parlamentarischen Möglichkeiten, teilweise grenzüberschreitend, mit Renitenz und Störung prägt die AfD die kommunikative Atmosphäre im bawü Parlament« (ebd., S. 79). Zugleich gibt es Arbeiten, die sich sprach- und länderübergreifend mit (Rechts-)Populismus befassen.⁶ Der vorliegende Beitrag hat im Unterschied zu vielen vorausgehend angeführten Arbeiten, die öffentliche Reden oder Medientexte als Untersuchungsgegenstand haben, einen neuen Weg gewählt. Das mehrsprachige Datenkorpus besteht aus kriterienorientiert ausgewählten und transkribierten YouTube- und Facebook-Videos.⁷ Damit wird eine Brücke zwischen der öffentlichen Rede vor Ort (auf der Bühne,

6 Siehe u. a. Boonen/Gür-Şeker/Wentker 2018; Decker/Lewandowsky 2017; Dietze/Roth 2020; Januschek/Reisigl 2014; Pauwels 2014; Wielenga/Hartleb 2011; Wodak/KhosraviNik/Mral 2013.

7 Im vorliegenden Beitrag wurde zunächst auf eine linguistische Analyse fokussiert; die Analyse der PolRrA-Videos auf der Bildebene stellt ein Forschungsdesiderat da. Einen ersten Anlauf verfolgen dazu Boonen/Gür-Şeker/Thomeczek (2018).

im Parlament usw.) und auf Social Media geschlagen, wo die Rede eingestellt und gezielt verbreitet wird, um die öffentliche Aufmerksamkeit zu erhöhen, aber auch eigene politische Haltungen zu verbreiten und zu verstetigen. Der vorliegende Beitrag koppelt durch diesen Zugang verschiedene analytische Dimensionen: Einerseits werden politische Reden, die als Transkriptionen aufgearbeitet wurden, sprachübergreifend untersucht. Andererseits können mit dem Datenmaterial, das Social-Media-Plattformen entstammt, spezifische Social-Media-Affordanzen in die Untersuchung einbezogen werden (z. B. Kommentare, Klickzahlen, Likes, Followeranzahl usw.). Letzteres erfolgt in diesem Beitrag nur punktuell. Ziel ist es, sprachübergreifende Invektivitätsmuster sowie punktuell Merkmale der Social-Media-Kommunikation herauszuarbeiten.

3 Die Grenzen des Sagbaren: Von der Beleidigung als juristischem Tatbestand zur Invektivität

In diesem Abschnitt wird der analytische Zugang mit Fokus auf das Invektivitätskonzept in einen Zusammenhang mit den Grenzen des Sagbaren auch in Bezug auf Beleidigung als juristischen Tatbestand gestellt. Dabei soll dezidiert herausgearbeitet werden, wie sich die Schwerpunkte der empirischen Analyse auch in Reflexion zum einführend dargestellten Verständnis von Rechtspopulismus begründen.

Bezugnehmend auf den Sprachgebrauch von Geert Wilders wurde bereits 2010 von einer »rhetorischen Schmerzgrenze« (*retorische pijngrens*) (Kuitenbrouwer 2010, S. 13) gesprochen. Es stellt sich die Frage, wie diese Grenze linguistisch spezifiziert werden kann, um die Grenzen des Sagbaren zu bestimmen. Dabei »gibt es eine weitgehende gesellschaftliche Übereinkunft darüber, was als (mehr oder weniger) sagbar gilt, auch wenn sich diese Grenzen im Laufe der Zeit immer wieder verändern« (Niehr 2017). Neben »ungeschriebenen Sagbarkeitsregeln«, wie Niehr es nennt, gibt es gesetzlich festgeschriebene Grenzen, zum Beispiel im Strafgesetzbuch (StGB) in Bezug auf Beleidigungen oder Verleumdung (§185ff. StGB), aber auch auf die NS-Vergangenheit (§130 StGB, vgl. Niehr 2017). So wurde 2016 Lutz Bachmann zu einer Geldstrafe verurteilt, da er Migrant:innen pauschal als »Gelumpe«, »Viehzeug« und »Dreckspack« bezeichnet hat (vgl. ZEIT ONLINE 2016; Kirchner 2017, S. 101) und auch Wilders musste sich mehrfach für seine islam- und fremdenfeindlichen Äußerungen (z. B. *Willen jullie meer of minder Marokkanen [...] in Nederland?*) vor Gericht verantworten (vgl. ebd., S. 100 f.).⁸ Dennoch gibt es »eine große sprachliche Grauzone, die Populisten immer wieder gezielt nutzen, um die Grenzen des Sagbaren zu verschieben, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten« (Niehr 2017), was auch darin begründet liegen dürfte, dass die Beleidigung als juristischer Tatbestand höchst komplex ist und das StGB nicht vorgibt, was genau als Beleidigung zu

8 Dt.: Wollt ihr mehr oder weniger Marokkaner [...] in den Niederlanden? geäußert am 19.3.2014. Nach einer Verurteilung wegen Diskriminierung und Beleidigung von Marokkanern im Jahre 2016 wurde Wilders in höherer Instanz 2020 zwar wegen Gruppenbeleidigung verurteilt, vom Vorwurf der Diskriminierung jedoch freigesprochen (Urteil vom 4.9.2020, vgl. Rechtspraak (o. J.)).

werten ist, auch wenn Beleidigung, üble Nachrede und Verleumdung als Straftatbestände mit einer Freiheitsstrafe oder Geldbuße geahndet werden können (vgl. § 185-187 StGB).⁹ In den Kommentaren zum StGB finden sich wohl Hinweise, was als Beleidigung zu werten ist: »Beschimpfungen, Diffamierungen und Kraftausdrücke (»du Sau«, »du Idiot«, »Scheißbulle«; »da kann ja jeder Clown kommen« [...]) gehören zu den typischen Beleidigungshandlungen [...]« (Joecks 2014, S. 330); als »ehrverletzend« wiederum gelten Bezeichnungen wie »Schwachkopf«, »Hure«, »Pfuscher«, »Lügner«, »Schwuchtel«, »alter Nazi«, »Zwangsdemokrat«, »Zigeunerjude« (vgl. Eisele/Schittenhelm 2019; Joecks 2014; Fischer 2015).¹⁰ In den Kommentaren wird die Bedeutung des Kontextes für die Bewertung des Tatbestandes hervorgehoben: So ist der »Äußerungsinhalt [...] unter Berücksichtigung aller Begleitumstände zu ermitteln« (Fischer 2015, S. 1343) und Joecks erklärt noch detaillierter:

»Die Äußerung muss einen ehrverletzenden Inhalt haben. Hierfür ist unter Beachtung der Begleitumstände und des Gesamtzusammenhangs der objektive Sinn der Äußerung zu ermitteln [...]. Zu berücksichtigen sind ferner die Anschauungen der beteiligten Kreise, die örtlichen und zeitlichen Verhältnisse sowie die sprachliche und gesellschaftliche Ebene.« (Joecks 2014, S. 330)

Im Jahr 2019 wurden 22 auf Facebook geäußerte Userkommentare gegen die Grünen-Politikerin Renate Künast vom Berliner Landgericht zunächst als zulässige Meinungsäußerungen und nicht als strafbare Beleidigungen eingestuft, obwohl sich darunter Äußerungen wie »Stück Scheisse«, »Krank im Kopf«, »altes grünes Drecksschwein«, »Geisteskrank«, »kranke Frau«, »Schlampe«, »Gehirn Amputiert«, »Drecks Fotze«, »Sondermüll«, »Alte perverse Dreckssau« befinden (LG Berlin, Beschluss vom 9.9.2019, Az.: 27 AR 17/19, 2). Begründet wird dies damit, dass es sich

»[b]ei den Reaktionen [...] sämtlichst um zulässige Meinungsäußerungen [handelt] [...]. Zudem muss sie als Politikerin in stärkerem Maße Kritik hinnehmen (vgl. OLG Köln, Urteil vom 9. Dezember 2014 – I-15 U 148/14 -, Rn. 33, juris).« (ebd., S. 5)

Dieser Beschluss, in dem die Grenzen des Sagbaren sehr weit gesetzt wurden, wurde durch den Beschluss des Landgerichts Berlin vom 21.1.2020 allerdings aufgehoben.

Wenn Politiker:innen mit Verweis auf ein Urteil des OLG Köln »in stärkerem Maße Kritik hinnehmen [müssen]« (OLG Köln, Urteil vom 9. Dezember 2014 – I-15 U 148/14 -, Rn. 33, juris), dann gilt dies auch für Äußerungen in öffentlich-politischen Reden von

9 Auch nach österr., nld. und belg. Recht stellen Beleidigung und Verleumdung Straftatbestände dar, vgl. für Österreich § 115–117 StGB; für die Niederlande Art. 261–271 WvSr (Wetboek van Strafrecht); für Belgien Art. 443–448 Sw (Strafwetboek).

10 Als Beleidigungen gewertet wurden in Einzelfällen auch »Schweinehirt von Passau« als Bezeichnung für einen Parteivorsitzenden, »mafia-vergleichbare Gestalten« für Bankiers, »allergrößte Pfeife« für einen Verwaltungsbeamten, »Verfassungsfeind« für einen Richter, oder »er hat keinen Verstand« als Äußerung gegenüber einem Polizisten im Einsatz (vgl. Eisele/Schittenhelm 2019, S. 1931).

politischen Gegner:innen, die sie öffentlich adressieren oder thematisieren. Dies bedeutet dann auch einen Perspektivwechsel, den die linguistische Analyse einnehmen muss. Hartleb verdeutlicht diesbezüglich, dass Populist:innen sich durch das gezielte Brechen von Tabus auszeichnen: »kalkulierte Entgleisungen verbaler Natur gehören [...] zum Tagesgeschäft ihrer Agitation« (Hartleb 2004, S. 77). Der hier durch Hartleb ausgemachte Tabubruch zeigt sich im Sprachgebrauch und konkret in Strategien sprachlicher Ausgrenzung, die über pejorative Formulierungen (vgl. Finkebeiner/Meibauer/Wiese 2016), über Schimpfwörter, Beleidigungen, Hassrede (>hate speech<) oder implizite Sprechakte erfolgen kann (vgl. Wagner 2001). Nach Finkebeiner, Meibauer und Wiese (2016, S. 2) kann Pejoration grundsätzlich auf allen sprachlichen Ebenen ausgedrückt werden, wobei »pejoration is associated with a cognitive attitude and thus part of a conceptual domain distinct from language«. Die vorausgehend benannten Phänomene, die sich durch »herabsetzend-destruktive Kommunikation« (Ellerbrock et al. 2017, S. 4) auszeichnen, werden vorwiegend in Einzeluntersuchung erschlossen. Der Begriff der Invektivität führt all diese Phänomene gezielt in einem analytischen Konzept zusammen, überführt sie »in einen gemeinsamen Deutungshorizont« (Scharloth 2017, S. 2) und verknüpft sie:

»Mit dem Begriff der Invektivität zu beschreibende Phänomene reichen von herabsetzender Unhöflichkeit über Schmähungen, Lästerungen und Beleidigungen bis hin zur Hassrede und verbaler bzw. symbolischer Gewalt, von intentionalen und persönlich adressierenden Varianten der Herabwürdigung bis zu gesellschaftlichen Dispositiven und Konstellationen, deren sozial pejorisierende Kraft als Effekt einer strukturellen Wirkmacht erscheint.« (Ellerbrock et al. 2017, S. 6)

Scharloth erläutert, dass für alle Arten invektiven Sprachgebrauchs gilt, dass

»mittels verbaler oder nonverbaler Kommunikationsakte Bewertungen von Personen und Gruppen vorgenommen [werden], die geeignet sind, die soziale Position der am kommunikativen Geschehen Beteiligten zu verändern, die negativ bewerteten Personen oder Gruppen zu diskriminieren und ggf. auszuschließen.« (Scharloth 2017, S. 2)

Invektive Sprechakte werden somit als Interaktions- und Kommunikationsprozesse verstanden, die Personen oder Gruppen negativ bewerten und damit herabsetzen oder ausgrenzen. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um explizite Beleidigungen, metaphorischen Sprachgebrauch oder den Einsatz von Narrativen handelt. Das Konzept der Invektivität stellt auf die »pejorisierende Kraft als Effekt« ab und ist durch diese Vereinfachung und Vereindeutigung anderen Kategorien überlegen.

Die genannten Aspekte invektiven Sprachgebrauchs sollen nun anhand des Essener *PolRrA*-Korpus exemplarisch aufgeschlüsselt werden, um aufzuzeigen, wie sich 1) rechtspopulistischer Sprachgebrauch im Kontext von Flucht und Migration durch Invektivität gegenüber der bezeichneten Akteursgruppe und den sich in politischer Verantwortung befindenden politischen Akteur:innen auszeichnet und 2) wie Invektivität konkret als Sprachstrategie verwendet wird, um Vorstellungen über Flucht und Migrati-

on insbesondere sprach- und länderübergreifend zu verstetigen. Die Analyse fokussiert dabei zwei Akteursgruppen: Zunächst werden Benennungspraktiken im Kontext von Migrant:innen/Geflüchteten herausgearbeitet, um dann Benennungspraktiken im Kontext politischer/gesellschaftlicher Akteur:innen darzulegen. Ziel ist es, über den akteurspezifischen Fokus sprachübergreifende Invektivitätsmuster herauszuarbeiten und aufzuzeigen, wie rechtspopulistische Akteur:innen über wiederkehrende invektive Sprechakte Vorstellungen über Flucht und Migration und somit kulturübergreifende rechte Narrative in Europa verstetigen. Narrativ verstehen wir in diesem Zusammenhang mit Turowski und Mikfeld (2013, S. 13) als »politische Erzählung« mit starker »normativer Aufladung«. Dabei geht es bei der qualitativ-linguistischen Analyse darum, exemplarisch Belegstellen im Korpus zu erschließen, die sich um Migrant:innen/Geflüchtete und politische Akteur:innen drehen und durch Suchwortabfragen sowohl im deutschsprachigen als auch im niederländischen Teilkorpus ermittelt werden (z. B. ›Flucht‹, ›Flüchtling*‹, ›Migrant*‹, ›Migration*‹). Ziel ist es, Kontexte herauszuarbeiten, in denen Invektivität durch »Bewertung von Personen und Gruppen« – wie Scharloth (2017, S. 2) dargelegt – auf der Sprachebene durch Benennungspraktiken sichtbar wird. Dabei soll auch aufgezeigt werden, wie die Komplexität von Flucht und Migration durch gezielte Sprachstrategien reduziert und dabei invektive Muster sichtbar werden. Zu betonen ist, dass das Datenmaterial auf kriterienorientiert erschlossene YouTube- und Facebook-Videos fußt, die neben der eigentlichen Rede als Untersuchungsgegenstand auch Rückschlüsse auf länderübergreifende mediale Kommunikationsstrategien auf Social Media sichtbar machen. So werden Reden gezielt auch auf Social Media geteilt, um Botschaften vorbei an den klassischen Massenmedien an (potenzielle) Wähler:innen oder Sympathisant:innen zu vermitteln. Im Beitrag werden User:innen-Kommentare nicht detailliert untersucht, stellen aber eine wichtige Untersuchungskategorie dar, da hier Einstellungen von User:innen vermittelt, verfestigt und auch sichtbar werden (siehe dazu mit Fokus u. a. auf Instagram Gür-Şeker/Boonen/Wentker 2022 oder Gür-Şeker 2021, 2018).

4 Das PolRrA-Korpus

Beim *Korpus politischer Reden rechtspopulistischer Akteure* (kurz *PolRrA-Korpus*) handelt es sich um ein verschriftlichtes Korpus deutschsprachiger und niederländischsprachiger öffentlich-politischer Reden rechtspopulistischer Akteur:innen aus Deutschland, Österreich, den Niederlanden und Belgien/Flandern (vgl. Tab. 1).¹¹ Das Datenmaterial umfasst verschiedene Formen politischer Kommunikation, wie (Neujahrs-)Ansprachen, Parlamentsreden, Podiumsdiskussionen oder Pressekonferenzen, die als Videoformat über YouTube oder Facebook öffentlich zugänglich waren. Insgesamt sind im deutschsprachigen Korpus 55 Videos (Juli 2013 bis März 2017) und im niederländischsprachigen 84 Videos (Februar 2007 bis April 2017) enthalten. Die nach einheitlichen Kriterien ausge-

11 Das Projekt wurde vom Profilschwerpunkt Wandel von Gegenwartsgesellschaften der Universität Duisburg-Essen gefördert (siehe www.uni-due.de/rechtspopulismus/).

wählten politischen Akteur:innen und deren Reden wurden standardsprachlich in einfacher Transkription auf Basis identischer Vorgaben verschriftlicht. Mithilfe des kontrastiv angelegten Korpus, das einen Diskursausschnitt im Kontext von Migration und Flucht nachzeichnet, lässt sich die Rhetorik und Sprache rechtspopulistischer Akteur:innen erfassen und systematisch sprach- und ländervergleichend untersuchen,¹² um beispielsweise sprachliche Muster oder kulturübergreifende Phänomene bestimmen und linguistisch analysieren zu können.

Tab. 1: Übersicht des analysierten deutsch- und niederländischsprachigen Datenmaterials aus dem *PolRrA*-Korpus.¹³

Akteur:in	Funktion	Anzahl Videos	Zeitraum
Lutz Bachmann (D)	Vorsitzender von Pegida (<i>Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes</i>)	4	03/2016 – 01/2017
Björn Höcke (D)	Fraktionsvorsitzender der AfD, <i>Alternative für Deutschland</i> in Thüringen	4	10/2015 – 10/2016
Frauke Petry (D)	(bis 2017) Parteisprecherin der AfD ¹⁴	11	05/2016 – 03/2017
Beatrix von Storch (D)	stellvertretende Fraktionsvorsitzende der AfD	24	07/2013 – 09/2016
Heinz-Christian Strache (A)	Parteivorsitzender der FPÖ, <i>Freiheitliche Partei Österreichs</i>	5	09/2015 – 10/2016
Norbert Hofer (A)	Präsidenschaftskandidat (2016) der FPÖ	7	04/2016 – 01/2017
Pim Fortuyn † (NL)	Gründer/Vorsitzender der LPF, <i>Lijst Pim Fortuyn</i>	19	10/2007 – 04/2017
Rita Verdonk (NL)	Gründerin/Vorsitzende von TON, <i>Trots op Nederland</i>	26	02/2007 – 03/2017
Geert Wilders (NL)	Gründer/Vorsitzender PVV, <i>Partij voor de Vrijheid</i>	20	02/2010 – 04/2017
Filip Dewinter (B)	Fraktionsvorsitzender in Antwerpen des VB, <i>Vlaams Belang</i>	8	06/2010 – 03/2017
Tom Van Grieken (B)	Parteivorsitzender des VB	6	01/2016 – 03/2017

12 Anhand des *PolRrA*-Korpus wurden mittlerweile verschiedene Untersuchungen durchgeführt: Boonen/Gür-Şeker/Thomeczek 2018; Boonen/Gür-Şeker/Wentker 2018; Gür-Şeker 2018; Ott/Gür-Şeker 2019 sowie verschiedene MA- und BA-Arbeiten an der Universität Duisburg-Essen.

13 LPF: Liste Pim Fortuyn; TON: Stolz auf die Niederlande; PVV: Partei für die Freiheit; VB: Flämische Belange.

14 Mittlerweile ist Frauke Petry Mitglied der Blauen Partei (vgl. Martus 2019).

Die im Korpus erfassten Reden sind über Social-Media-Plattformen erschlossen worden und liegen als Transkriptionen in Form von txt-Dateien vor; das Korpus steht nach einer Anmeldung auch anderen Forscher:innen zur Verfügung. Als Metadaten finden sich u. a. Zeitangaben, Publikumsreaktionen und Links, die den Rückgriff auf die öffentlichen Videos auf Facebook oder YouTube ermöglichen. Dies ermöglicht je nach Untersuchungsziel unterschiedliche Zugänge auf das Datenmaterial. In diesem Beitrag liegt der Fokus auf der linguistischen Analyse der Reden, wobei punktuell Bezüge zu Social Media hergestellt werden, um die Reichweite oder in Auszügen Reaktionen von User:innen in die Untersuchung einzubeziehen. Der Fokus der Analyse liegt jedoch auf der sprachlichen Ebene.

5 Empirische Analyse

Im digitalen Sprachmaterial des *PolRrA*-Korpus findet sich eine Vielzahl sprachlicher Äußerungen, bei denen die Sprecher:innen Einstellungen und politische Haltungen im Kontext von Flucht und Migration gepaart mit überzogener Bildsprache verwenden (vgl. Boonen/Gür-Şeker/Wentker 2018). Die nachfolgende qualitativ-linguistische Analyse arbeitet gezielt Benennungspraktiken im Kontext von Geflüchteten und politischen Akteur:innen heraus, um wiederkehrende und sprachübergreifende Muster von Invektivität herauszuarbeiten, diese linguistisch zu untersuchen und in einen Gesamtzusammenhang zu stellen. Gleichzeitig werden punktuell Social-Media-Affordanzen in den Blick genommen, um auch relevante Analysekatoren, wie Likes, Aufrufe, Kommentare usw., außerhalb der politischen Rede sichtbar zu machen.

5.1 Benennungspraktiken im Kontext von Geflüchteten

Im transnationalen Migrationsdiskurs ist bereits in unterschiedlichen Studien Dehumanisierung z. B. durch bestimmten Wort- und Metapherngebrauch kulturübergreifend ausgemacht worden.¹⁵ Lobenstein-Reichmann (2013, S. 41) verdeutlicht mit Fokus auf das Mittelalter und die Frühe Neuzeit neben der komplexitätsreduzierenden Funktion von Metaphern im Kontext von Benennungspraktiken auch weitere Dimensionen wie die der Dehumanisierung oder das Verdinglichen. Somit können Metaphern mit ihrem pejorisierenden Effekt leicht für invektive Sprache eingesetzt werden. Auch im *PolRrA*-Korpus finden sich Belegstellen, in denen die Komplexität von Flucht und Migration durch Metaphern reduziert und Sprechakte durch Bilder gestützt werden. Dies wiederum führt zur Dehumanisierung von Geflüchteten, indem beispielsweise Ursachen und Folgen von Flucht gezielt ausgeblendet werden. Im folgenden Beispiel¹⁶ (1) setzt Wilders

15 Vgl. Arcimaviciene/Baglama 2018; Baker/Gabrielatos/McEnery 2013; Bleiker et al. 2013; Gür-Şeker vorauss. 2022.

16 Alle Übersetzungen in diesem Beitrag stammen von den Autor:innen.

die Zuwanderung von Geflüchteten mit einer Invasion gleich, die zum kulturellen und nationalen Selbstmord führe:

- (1) »Het was een klein bergbeekje, het is nu een snel kolkende rivier die met een noodvaart over ons land denderd. [...] En zo [...] zakt ons mooie Nederland verder in het moeras onder leiding van de elites die de invasie begroeten met vlaggetjes en teddyberen, die juichen, die juichen hoe ons volk gewoon vervangen wordt. Het is nu nog Nederland en dadelijk Hollandistan, het is nu nog de thuisbasis van het Nederlandse volk en straks, als we zo doorgaan, de islamitische helstaat met de sharia en de koran, een culturele kamikaze, een culturele zelfmoord, een nationale zelfmoord, aangevoerd en toegejuicht door alle mensen hier in de Tweede Kamer behalve mijn eigen fractie en het kabinet.« [GW, 16-09-2015]

»Es war ein kleines Bergbächlein, mittlerweile ist es ein tosender Fluss, der mit einem Höllentempo über unser Land donnert. [...] Und so [...] versinken unsere schönen Niederlande immer weiter im Sumpf, während die Eliten die Invasion mit wehenden Fahnen und Teddybären begrüßen, die jubeln, die jubeln, wie unser Volk einfach ersetzt wird. Es sind jetzt noch die Niederlande und bald Hollandistan; es ist jetzt noch die Heimat des niederländischen Volkes und bald, wenn wir so weitermachen, der islamistische Höllenstaat mit der Scharia und dem Koran, ein kultureller Kamikaze, ein kultureller Selbstmord, ein nationaler Selbstmord, der von allen Abgeordneten hier in der zweiten Kammer, außer von meiner eigenen Fraktion und dem Kabinett, angeführt und bejubelt wird.«

In dieser Rede finden sich gleich mehrere Metaphern, die WASSER- und KRIEGS-Metaphorik (Zuwanderung als Fluss, Zuwanderung als Invasion), die in Verbindung mit der GESCHWINDIGKEITS-Metapher (*Höllentempo*) stehen, aber auch »nationaler Selbstmord« als Metonymie für die Niederlande als MENSCH/LEBEWESEN. Als Verursacher gelten nicht nur die Geflüchteten selbst, die als Fluss metaphorisiert werden, sondern die »Elite« und alle »Abgeordneten« der zweiten Kammer, außer der eigenen Fraktion. Im Kontext der negativ bewerteten sogenannten »Elite« nutzt Wilders mit »die jubeln, wie unser Volk einfach ersetzt wird« das Konzept des ›Großen Austausches‹ der Neuen Rechten (vgl. Counter Extremism Projects 2020), das sich auch im deutschsprachigen Redematerial finden lässt. Die auf YouTube eingestellte und im niederländischen Parlament von Gerd Wilders am 16.9.2015 gehaltene Rede hat mittlerweile 32.731 Aufrufe (Stand: 10.5.2022) und erlangt somit über die Parlamentskontexte hinaus eine recht große Reichweite. Gleichzeitig sorgt das vor sieben Jahren eingestellte YouTube-Video für Kontinuität insbesondere mit Blick auf das länder- und sprachübergreifend rekurrent genutzte Konzept des ›Großen Austausches‹ der Neuen Rechten. Dass neurechte Diskursmuster länderübergreifend verwendet werden, zeigt sich auch in Reden des Pegida-Vorsitzenden Lutz Bachmann. Beispielsweise nutzt Bachmann in seiner Rede vom 29.8.2016 ein Zitat, wonach »in ein paar Jahren in Europa mehr Muslime leben würden als Nicht-Muslime« oder er verwendet den Ideologiebegriff *Remigration*. Dasselbe Diskursmuster greift Höcke bereits in einer Rede vom 7.10.2015 auf, wonach »mittelfristig mindestens die Hälfte

der Bevölkerung in Deutschland muslimisch sein« werde. Hier zeigen sich somit rechte Diskursmuster, die transnational verwendet werden, aber auf eine gemeinsame Quelle und Vorstellungen über die Welt fußen. Gleichzeitig liegen damit nicht nur Phänomene vor, die in Parlamentsreden oder öffentlichen Veranstaltungen geäußert wurden, sondern sie finden in allen drei Reden auch über Social Media Verbreitung. Zuwanderung wird hierbei implizit oder explizit mit Gefahr bzw. negativ konnotierten Lexemen kontextualisiert, wobei auch Metaphern verwendet werden.

In Beleg (1) finden sich nicht nur unterschiedliche Quellbereiche von Metaphern, die metaphorisch und visuell verknüpft werden (vom Fluss zum Sumpf (*moeras*) zur Invasion), sondern auch gezielt eingesetzte sprachliche Wiederaufnahmemittel, die ›Zuwanderung als Gefahr‹ pejorativ verfestigt (z. B. *noodvaart* ›Höllentempo‹; *moeras* ›Sumpf‹; *helstaat* ›Höllenstaat‹; *een culturele zelfmoord* ›kultureller Selbstmord‹; *een nationale zelfmoord* ›nationaler Selbstmord‹) und damit nicht nur die Akteursgruppe der Geflüchteten und Muslim:innen, sondern auch der politischen Entscheidungsträger:innen und Untersützer:innen nicht nur negativ bewerten, sondern auch ausschließen. Nach Scharloth (2017, S. 2) liegen damit invektive Sprechakte vor, weil ein gemeinsamer Deutungshorizont konstruiert wird, der eine Gruppe negativ bewertet, ausschließt und diskriminiert. Hierbei ist nicht nur der Äußerungskontext von Bedeutung, sondern auch die Sprecherposition derjenigen, die die Sprechakte verbalisieren. Im *PolRrA*-Korpus finden sich viele Belegstellen, in denen Geflüchtete/Migrant:innen und der Islam mit Gewalt bzw. Kriminalität kontextualisiert werden. Während bei Metaphern der Vergleich in der Regel über auszumachende Quell- und Zielbereiche¹⁷ meist auf der Textoberfläche zu erschließen ist, kann Sprache auch implizit Konnotationen oder Assoziationen transportieren, die sich nicht so leicht fassen lassen. So spricht in (2) der Flame Van Grieken in einer linearen Folge von *Verfremdung*, *Kriminalität* und *Unsicherheit*. Auch wenn Van Grieken in seinem Redebeitrag keinerlei Bezugswörter (wie *weil*, *also*, *dadurch*) verwendet, sind die drei Substantive so positioniert, dass eine kausale Lesart sehr naheliegend ist. In diesem Beispiel lässt sich nur durch die Einbettung in den narrativen Kontext schließen, wie Van Grieken diese Reihung verstanden haben will, und davon ausgehen, dass es sich um eine pejorisierende invektive Sprachäußerung handelt.

- (2) »Onze grote steden zijn al verzadigd qua vervreemding, qua criminaliteit, qua onveiligheid.« [TVG, 16-03-2016]
 »Unsere großen Städte sind schon gesättigt was Verfremdung, was Kriminalität, was Unsicherheit angeht.«

Das YouTube-Video einer TV-Debatte, eingestellt vom Vlaams Belang, wurde bisher 27.821 Mal aufgerufen mit 249 Likes (Stand: 10.5.2022), was einerseits die Reichweite und andererseits die positive Bewertung durch User:innen ausdrückt. Auch in (3) werden

17 Siehe zur konzeptionellen Metaphertheorie nach Lakoff/Johnson (1980) und der Differenzierung in Quell- und Zielbereiche, die korpuslinguistisch erschlossen werden können, u. a. Arbeiten von Stefanowitsch/Gries (2007) oder Gür-Şeker (2012).

keine konkreten, expliziten Verbindungswörter verwendet. Von Storch platziert zwei Aussagesätze nebeneinander. Dennoch wird hier ein bestimmter Zusammenhang zwischen den verschiedenen Aussagen impliziert: Es scheint notwendig zu erwähnen, dass man sich an Gesetze halten müsse (wohl weil sich Geflüchtete gerade nicht an Gesetze halten würden) und dass Frauen kein Freiwild seien (wohl weil Geflüchtete diese als solche betrachten würden).

- (3) »Flüchtlinge fliehen vor Krieg oder Bürgerkrieg in ihren Ländern und kommen nur für kurze Zeit zu uns. Sobald in ihren Ländern wieder Frieden herrscht, kehren sie zurück. So lange müssen sie sich an unsere Gesetze halten, an unsere Strafgesetze. Frauen sind kein Freiwild und Kinder müssen zur Schule gehen – die Schulpflicht.« [BVS, 02-02-2016]

Beatrix von Storchs Ansprache wurde am 2.2.2016 als YouTube-Video hochgeladen mit 5.647 Aufrufen und 122 Likes (Stand: 10.5.2022). In (4) stellt Petry zunächst einen expliziten Zusammenhang zwischen Verbrechen und Migrant:innen her, wobei sie auch pejorative Lexeme wie *Gewalttäter* verwendet. Im Nachsatz revidiert sie ihre Aussage allerdings und nuanciert, dass »bei weitem nicht alle Migrant:innen religiöse Extremisten oder Kriminelle« sind. Trotz dieser »Korrektur« (»bei weitem nicht alle«) werden Migrant:innen mit *Gewalttätern*, *Extremisten* und *Kriminellen* kontextualisiert. Petrys Reichweite fällt mit 2.103 Aufrufen und 38 Likes im Gegensatz zu von Storch (3), den niederländischen Akteuren oder Höckes Rede (5) deutlich geringer aus (Stand: 10.5.2022).

- (4) »Gleichzeitig war es ein Jahr, in dem wir brutale Verbrechen erlebt haben, die von Migrant:innen verübt wurden. Diese Gewalttäter sind ohne jede Kontrolle und unter Bruch des Grundgesetzes in unser Land gelassen worden. Natürlich sind bei weitem nicht alle Migrant:innen religiöse Extremisten oder Kriminelle.« [FP, 03-01-2017]

Den gleichen vorausgehend beschriebenen Effekt erzielt Höcke mit seiner Äußerung in (5): Die Aussage, »jeder Muslim ist ein Terrorist« wird abgeschwächt und revidiert, indem er im Vorsatz behauptet, dies »natürlich nicht sagen zu wollen«; dennoch werden die Begriffe *Muslim* und *Terrorist* miteinander assoziiert. Die gleiche Strategie wendet Fortuyn an, der seine negative Äußerung in (6) zunächst ebenfalls eingrenzt (»man darf nicht alle Moslems verurteilen«), dem aber im Folgenden die Proposition gegenüberstellt, dass der islamische Glaube »die größte Bedrohung für den Weltfrieden« darstelle.¹⁸

18 Im Ndl. gibt es das Adjektiv **islamisch* nicht, *islamistisch* ist eher ungebräuchlich; das Adjektiv *islamitisch* wiederum kann sowohl allgemein *islamisch/moslemisch* als auch *islamistisch* bedeuten (vgl. Dikke Van Dale online, Van Dale D-NL online); die jeweilige Übersetzung wurde kontextspezifisch gewählt.

- (5) »Natürlich will ich nicht sagen, dass jeder Muslim ein Terrorist ist, das wäre vollkommen abwegig, aber, und darauf muss man hinweisen, es scheint doch kein Zufall zu sein, dass die wenigen, dass die Terroristen ihre Bluttaten dann doch im Namen Allahs ausführten. Liebe Freunde, der Islam ist nicht Gewalt. Das stimmt nicht. Aber mit Koran-Suren, mit dieser Religion kann man eben Gewalt auch legitimieren und das ist für mich vollkommen inakzeptabel.« [BH, 13-01-2016]¹⁹
- (6) »Je mag niet alle moslims veroordelen, dat is ook zo, maar het moslimgeloof, de islam, het islamitische geloof is de grootste bedreiging voor de wereldvrede, laten we dat nu eens zien.« [PF, 13-10-2011]²⁰
- »Man darf nicht alle Moslems verurteilen, das ist auch so, aber der moslemische Glaube, der Islam, der islamische Glaube ist die größte Bedrohung für den Weltfrieden, das sollten wir nun mal erkennen.«

Hofer wiederum verbindet seine beiden Äußerungen in (7) mit einem »deswegen«, stellt also explizit einen Zusammenhang zwischen »bestialischem Morden« und Islamismus her. Dass Hofer nicht den Islam, sondern den Islamismus verbieten will, zeigt sich in der Ad-hoc-Bildung *Islamismusverbotsgesetz*, dennoch könnte gerade diese Differenzierung im öffentlichen Diskurs beim Rezipienten überhört werden, da Rechtspopulist:innen beide Begriffe oftmals nicht klar voneinander differenzieren und in ihren Reden die Grenzen zwischen Glaubensrichtung (Islam) und politisch-ideologischer Strömung (Islamismus) strategisch vermischen.²¹ Diese als Facebook-Video verbreitete Rede Hofers (7) wurde 30.028 Mal aufgerufen, erzielt 921 Likes und 148 Kommentare (Stand: 10.5.2022). Neben einer hohen Reichweitengenerierung liegt mit den Likes und insbesondere mit den Kommentaren ein hoher Grad an Interaktion vor. Bei der Sichtung der Kommentare fällt u. a. auf, dass Hofer für seine Rede vorwiegend gelobt wird, wobei auch explizit deutsche User:innen Grüße ausrichten. Dies verdeutlicht, dass über die hier vollzogene medienübergreifende Redeanalyse sprach- und länderübergreifende Netzwerke sichtbar werden. Von den 148 Kommentaren entfallen rund 37 auf einen Kommentar, der sich kritisch gegenüber Hofer bzw. der FPÖ äußert und auf die wiederum FPÖ-Anhänger:innen reagieren.²² Ohne alle Kommentare an dieser Stelle sichten zu können, zeigt dies, dass über Social Media Anhänger:innen angesprochen werden, aber auch Gegenstrategien von User:innen auszumachen sind, die die rechtspopulistischen Akteur:innen gezielt kritisieren. Ähnliche Gegenstrategien finden sich beispielsweise auch in der Pegida-Facebook-Gruppe (siehe dazu Gür-Şeker 2018). Auch Petry zeichnet

19 Aktuelle Klickzahlen sind für das YouTube-Video nicht vorhanden, da das Video nicht mehr öffentlich ist (Stand: 10.5.2022). Klickzahlen: 61.616 Aufrufe (Stand: 1.10.2017).

20 107.206 Aufrufe, 545 Likes, 353 Kommentare (zuletzt kommentiert vor einem Jahr) (Stand: 10.5.2022).

21 Die Gleichsetzung von Islam und Islamismus kommt bei rechtspopulistischen Akteur:innen häufiger vor, z. B. auch bei André Poggenburg (Landesvorsitzender der AfD in Sachsen-Anhalt) (vgl. Niehr 2017).

22 Vgl. Hofer 2017.

mit ihrer Formulierung in (8) ein drastisches Bild von einem aktuell in Deutschland herrschenden Zustand, in dem Terror und Kriminalität, sexuelle Belästigung und Vergewaltigung an der Tagesordnung seien. Gerade in diesem Beleg wird auch die Vermischung zwischen Glaubensrichtung und Terrorismus deutlich, indem Petry das Adjektiv *islamisch* mit *Terror* assoziiert.

- (7) »Menschen, die bereit sind, Köpfe abzuschneiden, auf bestialische Art und Weise bereit sind, Menschen zu ermorden und andere Menschen, die das auch noch gutheißen, haben in diesem Land nichts verloren und deswegen brauchen wir auch ein Islamismusverbotsgesetz in Österreich.« [NH, 14-01-2017]
- (8) »Es gab einmal eine Bundesrepublik ohne islamischen Terror und ohne explodierende Kriminalität. Ein Gestern, in dem es undenkbar war, dass eine Frau an einem Strick hinter einem Auto her geschleift wird. Undenkbar, dass Frauen und Mädchen massenhaft sexuell belästigt und vergewaltigt werden.« [FP, 03-01-2017]

Die Invektivitätsanalyse in Bezug auf Geflüchtete/Migrant:innen im Kontext von Flucht und Migration zeigt, dass diese nicht nur ausgegrenzt und auf Stereotype reduziert, sondern auch wiederkehrend pejorativ konnotiert werden. Wenn rechtspopulistische Akteur:innen Flucht und Migration thematisieren, dann geht es insbesondere auch um den Islam, der als Gefahr oder Bedrohung dargestellt, mit negativen Kontexten assoziiert und somit diffamiert wird. Die Strategie der negativen Pejorisierung wird nicht nur lexikalisch realisiert, sondern durch Assoziationsketten gestützt. Insbesondere in dieser Pejorisierung zeigt sich die Invektivität der Sprachäußerungen. Gleichzeitig sind alle Akteur:innen auf Social Media durch eigene oder parteispezifische Kanäle vertreten, die Reichweite generieren, eigene Botschaften gezielt verbreiten sowie über längere Zeiträume für Kontinuität sorgen. Der hier dargelegte Zugang ermöglicht somit verschiedene Analyseperspektiven, wobei die dem Datenmaterial zugrundeliegenden politischen Reden in diesem Beitrag nur punktuell Social Media-spezifisch untersucht werden. Zusätzlich wären neben Reichweite sicherlich Text-Bild-Relationen und Sprache in Interaktion relevante Analyseschwerpunkte, um länder- und sprachübergreifende Diskursverläufe und Kommentare von User:innen systematisch zu erschließen (siehe hierzu Gürşeker/Boonen/Wentker 2022).

5.2 Benennungspraktiken im Kontext politischer Akteur:innen

Neben Benennungspraktiken im Kontext von Flucht und Migration liegt in diesem Abschnitt der Fokus auf Invektivitätsmustern, die sich auf Akteur:innen in politischer Verantwortung beziehen und sich durch negative Bewertungen auszeichnen. Das Herabsetzen zeigt sich im pejorativ konnotierten lexikalischen Gebrauch. Sprach- und länderübergreifend finden sich im *PolRrA*-Korpus zahlreiche Belegstellen, die als invektive Sprechakte einzuordnen sind und sich entweder im Allgemeinen an die Regierung bzw.

die politische Führung oder explizit an namentlich genannte Politiker:innen richten. Es geht hier also um die Verunglimpfung der Elite als charakteristisches Merkmal des Populismus (siehe dazu Kap. 2), das nachfolgend sowohl für niederländische als auch deutschsprachige Akteur:innen herausgearbeitet wird. Die angeführten Belegstellen zeigen einerseits wie länderübergreifend Invektivitätsmuster mittels *PolRrA*-Korpus bestimmt und in Zusammenhang gestellt werden können. Gleichzeitig werden punktuell relevante Social-Media-Bezüge hergestellt.

Ein wiederkehrendes sprachübergreifendes Invektivitätsmuster gegenüber Regierungen ist der Vorwurf des Gesetzesbruchs, des Betrugs und der Lüge. Regierungen werden dabei allgemein oder personenspezifisch herabgesetzt. Über die Invektivitätsmuster werden systematisch Feind-Schemata konstruiert, die sprach- und länderübergreifend auszumachen sind und verbreitet werden. Beispielsweise formuliert in (9) Van Grieken explizit den Vorwurf, die Bezuschussung Walloniens durch Flandern stelle einen »Diebstahl« dar. Genaugenommen bezichtigt er damit die Regierung einer Straftat und wirft ihr kriminelles Verhalten vor:

(9) »De beruchte transfers van Vlaanderen naar Wallonië, een jaarlijkse welvaartsoverdracht of beter gezegd de jaarlijkse diefstal, blijft gewoon bestaan.« [TVG, 21-01-2017]

»Die berüchtigten Transfers von Flandern nach Wallonien, ein jährlicher Wohlfahrtstransfer oder besser gesagt, der jährliche Diebstahl, bleibt einfach bestehen.«

In ähnlicher Weise wirft Strache der Regierung Österreichs »Gesetzesbruch« (10) vor, wobei gezielt auch die damalige deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel herabgesetzt wird und somit länderübergreifende Diskursrelationen konstruiert werden. Auch Dewinter wirft den Christdemokraten vor, zu betrügen und zu lügen (11), Anschuldigungen, die sich ebenfalls bei anderen Populist:innen finden lassen.

(10) »Liebe Freunde und Facebook-Unterstützer, tagtäglich kommen tausende, teilweise über zehntausend illegale Einwanderer nach Österreich, dies bereits seit Monaten. Ein tagtägliches Gesetzesbruch und Amtsmissbrauch verursacht durch Feymann und sein Regierungskabinett, welche die unverantwortliche Einladungspolitik einer Frau Merkel einfach kopiert haben.« [HCS, 29-10-2015]

(11) »De CD&V [Christen-democratisch en Vlaams], met Marianne Thyssen, de nieuwe maagd van de VLD [Vlaamse liberalen en democraten], die wil niet opgeven, niet opgeven met het doen van valse beloftes, met te liegen en bedriegen.« [FD, 01-06-2010]

»Die CD&V [christlich-demokratisch und flämisch], mit Marianne Thyssen, der neuen Jungfrau der VLD [flämische Liberale und Demokraten], die nicht aufhören will, nicht aufhören mit dem Geben falscher Versprechen, mit Lügen und Betrügen.«

Diese angeführten Reden (9-11) wurden wie alle Reden des *PolRrA*-Korpus auch über Social Media verbreitet. Van Griekens Video wurde 1.467 Mal aufgerufen (Likes: 35; Stand: 11.5.2022), Straches Video hat 22.138 Aufrufe (778 Likes, 108 Kommentare; Stand: 11.5.2022) und Dewinters Video, das mittlerweile nicht mehr öffentlich ist, hat 1.774 Aufrufe (Stand: 25.9.2017). Auffällig ist, dass Straches Video hohe Klickzahlen sowie eine hohe Like- und Kommentaranzahl aufweist. Dies zeigt einerseits, dass insbesondere österreichische Akteur:innen über Social Media eine größere Reichweite erzielen und somit auch ihre Botschaften verstärkt über diese erfolgreich kanalisieren. Unter den ersten 14 User:innen-Kommentaren, die vor sechs Jahren abgesetzt wurden, finden sich nur positive Rückmeldungen zur Videoansprache. Gleichzeitig gibt es unter den 14 Kommentaren auch hier erneut eine/n User:in, die/der Strache lobt und aus München grüßt. Auch hier zeigt sich, dass nicht nur über Invektivitätsmuster, sondern auch über Social-Media-Kommunikation länderübergreifende Vernetzungsstrukturen geschaffen werden. Dabei stellt das gezielte Fokussieren auf spezifische politische Akteur:innen, die herabgesetzt werden, eine polarisierende Kommunikationsstrategie dar, um Aufmerksamkeit zu generieren.

Die Beschuldigungen richten sich nicht immer wie in (10)-(11) allgemein gegen »die Regierung« und die etablierten Parteien als Kollektiv, sondern wendet sich auch gegen Einzelpersonen, die ein politisches Amt innehaben. So bezichtigt Verdonk den damals amtierenden Minister Bos der Lüge und bezeichnet ihn als *draaikont* (wörtl. ›Drehhinter‹; ›Wendehals‹) (12); dieselbe Bezeichnung findet sich in (13) in einer Rede Bachmanns, der Horst Seehofer als »Wendehals« bezeichnet. In einer Rede Straches (14) wird Angela Merkel als die »gefährlichste Frau Europas« eingestuft.

(12) »Schamen, dat is, dat is het enige wat u betaamt, want u zit hier te liegen. U bent een grote draaikont.« [RV, 19-02-2010]

»Schämen, das ist, das ist das einzige was sich für Sie geziemt, denn Sie lügen hier rum. Sie sind ein großer Wendehals.«

(13) »Und so ein Wendehals stellt sich jetzt hin und feiert eine unserer Forderungen [...]«. [LB, 21-03-2016]

(14) »denn damit beweist Merkel, dass sie nicht nur die mächtigste, sondern leider auch die gefährlichste Frau Europas ist.« [HCS, 25-10-2016]

Im niederländischen Korpus findet sich eine Reihe derartiger Bezeichnungen in den Reden Verdonks wie »Raritätenkabinett«, »ein so naiver Minister« [RV, 19-02-2010] oder »Wendehals« (12), Fortuyn nennt den GroenLinks-Politiker Rosenmöller eine »lästige Nervensäge« [PF, 25-10-2008]. Im deutschen Korpus wird in einer Rede Straches die Regierung als »nicht mehr ganz dicht« [HCS, 16-02-2016], bei Höcke Merkel als »bösaartig« [BH, 13-01-2016] bezeichnet. Nach Höcke habe die Kanzlerin »den Verstand verloren« und müsse in einer »Zwangsjacke« »abgeführt« werden [BH, 13-01-2016]. Hier finden sich personenbezogene invektive Muster, die einerseits pejorativ stigmatisieren, anderer-

seits aber auch Feind-Schemata konstruieren, die sprachlich in der öffentlich-politischen Rede vermittelt und verfestigt werden.

Persönliche Angriffe kommen häufig in den Reden Bachmanns vor (vgl. Boonen/Gür-Şeker/Thomeczek 2018). Das Stigmawort *Innenmiese* (bezogen auf den damaligen Innenminister De Maizière) und auch Konstruktionen wie »dieses miese Stück« (15) werden von Bachmann explizit formuliert, um Politiker:innen oder öffentliche Personen zu benennen und durch negative Prädikation herabzusetzen. Dadurch erfolgt jedoch nicht nur eine Diffamierung, sondern auch deutliche und bewusst intendierte Abgrenzung zur bezeichneten Akteursgruppe.

- (15) »Was für ein Problem hat eigentlich der komplett unlustige Möchtegern-Komiker von der ZDF-Heute-Show, wie heißt er gleich: Welke. Dieses, ich sag es mit Absicht so, soll er mich verklagen, dieses miese Stück hat den schäbigsten und menschenverachtendsten Artikel der letzten Zeit abgesetzt über das Twitter-Account, das offizielle Twitter-Account der ZDF-Heute-Show.« [LB, 29-08-2016]

Die Phrase in Beleg (15) »ich sag es mit Absicht so« verdeutlicht zugleich, dass metasprachlich über das Gesagte und die Grenzwertigkeit der Äußerung reflektiert wird. Noch einen Schritt weiter gehen die Akteur:innen in den Äußerungen in den nachstehenden Beispielen. In (16) und (17) werden die Begriffe *rotjongens* und *Drecksarbeit* verwendet, die in den Bereich der Vulgärsprache²³ fallen. Beleg (16) bezieht sich auf eine ganze Bevölkerungsgruppe marokkanischer Abstammung und diffamiert diese als »Rotzbengel«.

- (16) »Dat moet hij niet doen, hij moet die Marokkaanse rotjongens aanpakken.« [RV, 24-08-2009]

»Das muss er nicht tun, er muss die marokkanischen Rotzbengel in Angriff nehmen.«

- (17) »Dafür soll die Türkei bitte, bitte die Drecksarbeit machen, die dadurch umso wichtiger geworden ist wegen der offenen Grenzen der Frau Merkel.« [BVS, 21-04-2016]

Noch deutlicher aus dem Bereich der Vulgärsprache stammen die Formulierungen von Fortuyn (18), und vor allem Bachmanns in [LB, 21-03-2016, bezogen auf Seehofer] »den Hals in Angies Allerwertesten haben« oder »diesen Idioten in den Arsch treten« [LB, 05-12-2016, bezogen auf Establishment und Presse].²⁴

23 Bei vulgären Ausdrücken handelt es sich um ordinäre Wörter »von abstoßender Derbheit« (DWDS) bzw. um »eine derbe Ausdrucksweise, die insbesondere durch den Gebrauch von fäkalischen und obszönen Wörtern gekennzeichnet ist« (Schmidt 2002, S. 54); für den Empfänger sind die Ausdrücke »embarrassing to hear in mixed company or in public generally« (Cassell's German & English Dictionary 1964; zitiert nach Schmidt 2002, S. 55).

24 Der deutsch-niederländische Vergleich zeigt, dass im Deutschen bei Schimpf- und Fluchwörtern auf Anal- und Fäkalsprache zurückgegriffen wird (vgl. Nübling/Vogel 2004, S. 20; S. 23-25), während im Niederländischen vornehmlich Begriffe aus dem Bereich des Sexuellen bzw. Krankheiten verwendet werden (Nübling/Vogel 2004, S. 20-22; vgl. Van Sterkenburg 2001), wie hier in (18), wo naar de kloten wörtl. »zu den Hoden« bedeutet.

- (18) »Van Rosenmüller weet ik dat hij het land naar de kloten wil helpen, [...] dat is tenminste een duidelijke visie.« [PF, 25-10-2008]
 »Von Rosenmüller weiß ich, dass er das Land in die Scheiße reiten will, [...] das ist zumindest eine deutliche Vision.«

Zusammenfassend lässt sich hervorheben, dass invektive Sprechakte sich insbesondere in Ad-hoc-Bildungen zeigen, die rechtspolitische Akteur:innen bilden, um politische Widersacher:innen, die der ›Elite‹ oder dem ›Establishment‹ zugeordnet werden, zu bezeichnen und explizit zu diffamieren. Dass die Grenzen des Sagbaren sich verschieben und Grauzonen entstehen hinsichtlich dessen, welche Verbalisierung als ›Beleidigung‹ einzustufen ist, spiegeln sich insbesondere in der länderübergreifend auszumachenden Vulgärsprache wider.

6 Fazit

In der empirischen Analyse des Sprachmaterials elf rechtspopulistischer Akteur:innen aus vier europäischen Ländern (Deutschland, Österreich, Niederlande, Belgien) lassen sich verschiedene Ausprägungsformen von Invektivität im politischen Diskurs ermitteln. Insgesamt werden im Beitrag rechte Invektivitätsmuster im Kontext von Flucht und Migration herausgearbeitet, die transnational verwendet werden und auf einer gemeinsamen Quelle sowie gemeinsamen Vorstellungen über die Welt fußen. Diese Muster finden über Social Media Verbreitung und erzeugen dadurch – wie exemplarisch anhand der ausgewählten Reden sichtbar wird – eine sichtbare Reichweite auf Social-Media-Plattformen. Zuwanderung wird in den herangezogenen Reden wiederkehrend implizit oder explizit mit Gefahr bzw. negativ konnotierten Lexemen kontextualisiert, wobei auch Metaphern genutzt werden. Schwerpunkt der Untersuchung waren Benennungspraktiken im Kontext von Geflüchteten sowie politischer Akteur:innen. Die qualitativ-linguistische Analyse verdeutlicht, dass sich Invektivität einerseits explizit auf lexikalischer Ebene in der Verwendung negativ konnotierter Ad-hoc-Bildungen oder von Vulgärsprache bzw. Fluch- und Schimpfwörtern zeigt. Andererseits finden sich auch Belege für implizite, eher versteckte Vorwürfe bzw. Anschuldigungen, insbesondere in der Verbindung von Islam und Geflüchteten auf der einen und Kriminalität und Verbrechen auf der anderen Seite. Die rechtspopulistischen Akteur:innen bedienen sich dabei gerne impliziter Kommunikationsstrategien, mit der sie bei den Rezipient:innen bestimmte Interpretationen auslösen können, ohne diese explizit mit Worten benennen zu müssen. Hierbei sind vor allem Negationsstrategien auszumachen, wodurch Aussagen strategisch ›zurückgenommen‹, also negiert, aber dennoch öffentlich verbalisiert und somit vermittelt werden (siehe Kap. 5, Belege 4-6).

Die Analyse zeigt im Allgemeinen, dass Populist:innen länderübergreifend »eine große sprachliche Grauzone [nutzen]« (Niehr 2017) und ihr politisches Handeln sich durch »Entgleisungen verbaler Natur« (Hartleb 2004, S. 77) auszeichnet, die öffentlich inszeniert werden. Damit werden die Grenzen des Sagbaren ausgetestet und herausgefordert, wohlwissend, dass Beleidigung als juristischer Tatbestand höchst komplex ist und nicht immer zu Verurteilungen führt oder mit langjährigen Prozessen verbunden ist

(siehe Kap. 3 zu Wilders und Künast). Dass sich die Grenzen des Sagbaren verschieben oder doch umstritten sind, zeigt sich zudem auch an der Interpretation der Grenzen der institutionalisierten Grenzen des Sagbaren durch die Gerichte selbst. Unabhängig von der juristischen Perspektive und möglichen Konsequenzen führen die hier exemplarisch ausgemachten invektiven Sprechakte zur gezielten Herabsetzung, Diffamierung und Ausgrenzung der bezeichneten Akteursgruppen und somit zu länderübergreifenden Invektivitätsmustern, die sprachübergreifend von rechtspopulistischen Akteur:innen bedient und bewusst inszeniert werden, um Aufmerksamkeit zu generieren. Wenn sowohl Wilders als auch Bachmann in ihren Reden die Willkommenskultur, aber auch die Asylpolitik in EU-Ländern diffamieren und dabei länderübergreifend ähnliche Bilder bedient werden (vgl. (1) »während die Eliten die Invasion mit wehenden Fahnen und Teddybären begrüßen«), werden sprachübergreifende Praktiken der Invektivität und somit rechtspopulistische Kommunikationsstrategien sichtbar. Das Narrativ des ›Großen Austausches‹ dient dabei als Blaupause, wenn es darum geht, rechtspopulistische Positionen in Bezug auf Minderheiten und den Islam zu begründen.

Das Konzept der Invektivität nach Ellerbrock et al. (2017) bündelt somit nicht nur all diese unterschiedlichen Phänomene unter einem Konzept bzw. »Deutungshorizont« (Scharloth 2017, S. 2), sondern ermöglicht es auch, Kommunikationsstrategien, die sprachübergreifend existieren, unter einen gemeinsamen Deutungshorizont zu fassen. In einem nächsten Schritt bedarf es jedoch linguistischer Detailanalysen, um Kommunikationsstrategien auf der Sprachebene zu analysieren und zu beschreiben. Hier ansetzend hat der Beitrag gezeigt, dass mit dem Invektivitätskonzept die Grenzen des Sagbaren, die z. B. bezogen auf die Beleidigung als juristischem Tatbestand zu komplex und linguistisch nur schwierig zu fassen sind, ermittelt, linguistisch analysiert und kontrastiv ausgewertet werden können. Gleichzeitig zeigt der Beitrag aber auch, dass im Kontext öffentlicher Reden neben der Redenanalyse auch medienspezifische Kommunikationsstrategien rechtspopulistischer Akteur:innen einbezogen werden müssen. Dabei spielen Social-Media-Kanäle eine erhebliche Rolle, die im Rahmen des Beitrags zwar nur punktuell betrachtet wurden, aber deutlich machen, dass rechtspopulistische Akteur:innen Social Media gezielt nutzen, um Botschaften zu verbreiten und hier auch Reaktionen Aufschluss über Einstellungen von User:innen geben und somit zum linguistischen Untersuchungsgegenstand werden. Hier bedarf es systematischer transnational angelegter linguistischer Projekte, um länder- und sprachübergreifende Kommunikationsstrategien – auch mit Blick auf neue Kommunikationsplattformen außerhalb von YouTube oder Facebook – zu untersuchen.

7 Literatur

Korpus

Gür-Şeker, D./Boonen, U. K. (2017): PolRrA-Korpus. Politische Reden rechtspopulistischer Akteure in Deutschland, Österreich, den Niederlanden und Flandern. Transkripte auf Basis von YouTube- und Facebook-Videos veröffentlicht im Zeitraum 2007 bis 2017.

Sekundärliteratur

- Arcimaviciene, L./Baglama, S. H. (2018): Migration, metaphor and myth in media representations: The ideological dichotomy of »Them« and »Us«. In: Sage Open 8(2), S. 1-13.
- Baker, P./Gabrielatos, C./McEnery, T. (2013): Discourse Analysis and Media Attitudes. The Representation of Islam in the British Press. Cambridge: Cambridge UP.
- Bleiker, R./Campbell, D./Hutchison, E./Nicholson, X. (2013): The visual dehumanisation of refugees. In: Australian Journal of Political Science 48(4), S. 398-416.
- Boonen, U. K./Gür-Şeker, D./Thomeczek, J. P. (2018): Partizipation populistischer Akteure im Zeitalter digitaler Medien. Multimodale Perspektiven am Beispiel von Pegida. In: Bock, B. M./Dreesen, P. (Hrsg.): Sprache und Partizipation. Bremen: Hempen-Verlag, S. 213-235.
- Boonen, U. K./Gür-Şeker, D./Wentker, M. (2018): Nomination Strategies in the Language of Right-Wing Populists. The Discursive Construction of Migrant Identity in the Political Discourse of the Netherlands, Belgium and Germany. In: Identity, Language and Diversity [I-LanD] Journal 2018/1, S. 102-126.
- Burkhardt, A. (2003): Das Parlament und seine Sprache: Studien zu Theorien und Geschichte parlamentarischer Kommunikation. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- De Jong, J./Van Leeuwen, M. (2018): Van oikofobie tot soldatenpak. De stijl en taal van Thierry Baudet. In: Onze Taal 2018/10, S. 22-23.
- Decker, F. (2015): Alternative für Deutschland und Pegida: Die Ankunft des neuen Rechtspopulismus in der Bundesrepublik. In: Decker, F./Henningsen, B./Jakobson, K. (Hrsg.): Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa. Die Herausforderung der Zivilgesellschaft durch alte Ideologien und neue Medien. Baden-Baden: Nomos, S. 75-90.
- Decker, F./Lewandowsky, M. (2017): Rechtspopulismus in Europa: Erscheinungsformen, Ursachen und Gegenstrategien. In: ZfP (Zeitschrift für Politik) 64(1), S. 21-38.
- Dietze, G./Roth, J. (2020): Right-Wing Populism and Gender: European Perspectives and Beyond. Bielefeld: transcript.
- Eisele, J./Schittenhelm, U. (2019): §185. In: Schönke, A./Schröder, H./Eser, A. (Hrsg./Hrsg./red.): Strafgesetzbuch. Kommentar. München: C.H. Beck, S. 1931.
- Ellerbrock, D./Koch, L./Müller-Mall, S./Münkler, M./Scharloth, J./Schrage, D./Schwerhoff, G. (2017): Invektivität – Perspektiven eines neuen Forschungsprogramms in den Kultur- und Sozialwissenschaften. In: Kulturwissenschaftliche Zeitschrift 1/2017, S. 2-24.
- Finkbeiner, R./Meibauer, J./Wiese, H. (Hrsg.) (2016): Pejoration. Linguistik Aktuell/Linguistics Today. Band 228. Amsterdam und Philadelphia: John Benjamins.
- Fischer, T. (2015): § 185. In: Schwarz, O. (Begr.): Beck'sche Kurzkommentare. Strafgesetzbuch mit Nebengesetzen. München: C.H. Beck.
- Gür-Şeker, D. (2012): Transnationale Diskurslinguistik. Theorie und Methodik am Beispiel des sicherheitspolitischen Diskurses über die EU-Verfassung in Deutschland, Großbritannien und der Türkei. Band 6: Sprache, Politik, Gesellschaft. Bremen: Hempen.
- Gür-Şeker, D. (2018): Pegida as Angstneurotiker. A linguistic analysis of Neurosis in right-wing populist discourses in German online media. In: Furlanetto, E./Meinel, D. (Hrsg.): Neurosis & Social Transformations. Bielefeld: transcript, S. 115-136.
- Gür-Şeker, D. (2021): #identitäre. Eine multimodale Social Media Analyse über die »Identitäre Bewegung« auf Instagram. In: Pappert, S./Schlicht, C./Schröter, M./Hermes, S. (Hrsg.): Skandalisieren, stereotypisieren, normalisieren. Die Diskurspraktiken der Neuen Rechten aus sprach- und literaturwissenschaftlicher Sicht. Hamburg: Buske, S. 143-166.
- Gür-Şeker, D. (vorauss. 2022): The refugee discourse in Turkish online media. In: Fabian, A. (Hrsg.): The »refugee crisis« in the discourse of European national press from 2015 to 2017 – a contrastive approach. Stuttgart: J.B. Metzler (im Druck).

- Gür-Şeker, D./Boonen, U. K./Wentker, M. (vorauss. 2022): #conspiracymemes: A Multimodal Analysis of Conspiracy Memes and their Negotiation on Instagram. In: Demata, M./Zorzi, V./Zottola, A. (Hrsg.): Discourses of and about Conspiracy Theories. Amsterdam: Benjamins, S. 267-294.
- Hartleb, F. (2004): Rechts- und Linkspopulismus: eine Fallstudie anhand von Schill-Partei und PDS. Wiesbaden: Springer VS.
- Heinisch, R. (2004): Die FPÖ – ein Phänomen im internationalen Vergleich: Erfolg und Misserfolg des identitären Rechtspopulismus. In: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft 33(3), S. 247-261.
- Januschek, F./Reisigl, M. (Hrsg.) (2014): Populismus in der digitalen Mediendemokratie. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr (Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie (OBST), 86).
- Joeks, W. (2014): Strafgesetzbuch. Studienkommentar. München: C.H. Beck.
- Kirchner, T. (2017): Grenzen des Sagbaren. Warum es wichtig war, Geert Wilders vor Gericht zu stellen. In: Krause, A./Vossen, K. (Hrsg.): »Stinknormal?« Die rechtspopulistische Herausforderung in den Niederlanden und in Deutschland. Münster: Waxmann, S. 99-105.
- Knobloch, C. (2007): Einige Beobachtungen über den Gebrauch des Stigmawortes »Populismus«. In: Habscheid, S./Klemm, M. (Hrsg.): Sprachhandeln und Medienstrukturen in der politischen Kommunikation. Tübingen: Max Niemeyer Verlag (Reihe germanistische Linguistik, 279), S. 113-132.
- Krause, A./Vossen, K. (2017): Das Wahlergebnis vom 15. März 2017 unter der Lupe. In: Krause, A./Vossen, K. (Hrsg.): »Stinknormal?« Die rechtspopulistische Herausforderung in den Niederlanden und in Deutschland. Münster: Waxmann, S. 13-16.
- Kuitenbrouwer, J. (2010): De woorden van Wilders en hoe ze werken. Amsterdam: De Bezige Bij.
- Lakoff, G./Johnson, M. (1980): Metaphors we live by. Chicago: Univ. of Chicago Press.
- Lewandowsky, M. (2018): Alternative für Deutschland (AfD). In: Decker, F./Neu, V. (Hrsg.): Handbuch der deutschen Parteien. 3. erweiterte und aktualisierte Auflage. Wiesbaden: Springer VS, S. 161-170.
- Link, J. (2017): Populismus zwischen Normalisierung und Denormalisierung. In: Link, J./Parr, R. (Hrsg.): kulturRevolution Nr. 72: Populismus: Rechts, Links, Mitte? S. 47-56.
- Lobenstein-Reichmann, A. (2013): Sprachliche Ausgrenzung im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit (Studia Linguistica Germanica). Berlin und Boston: De Gruyter.
- Lucardie, P. (2011): Populismus: begriffshistorische und theoretische Bemerkungen. In: Wielenga, F./Hartleb, F. (Hrsg.): Populismus in der modernen Demokratie. Die Niederlande und Deutschland im Vergleich. Münster: Waxmann, S. 17-37.
- Moffitt, B. (2015): How to perform crisis: A model for understanding the key role of crisis in contemporary populism. In: Government and Opposition 50(2), S. 189-217.
- Mudde, C./Rovira Kaltwasser, C. (2013): Exclusionary vs. inclusionary populism: Comparing contemporary Europe and Latin America. In: Government and Opposition 48(2), S. 147-174.
- Mudde, C./Rovira Kaltwasser, C. (2017): Populisme. Elementaire Deetjes 51. Amsterdam: AUP.
- Niehr, T. (2014a): Einführung in die linguistische Diskursanalyse. Darmstadt: WBG.
- Niehr, T. (2014b): Einführung in die Politolinguistik: Gegenstände und Methoden. Göttingen und Bristol: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Nübling, D./Vogel, M. (2004): Schimpfen und Fluchen kontrastiv. In: Germanistische Mitteilungen 59, S. 19-33.
- Ott, C./Gür-Seker, D. (2019): Rechtspopulismus und Social Media: Wie Wortgebräuche in Social Media sprachkritisch betrachtet werden können. In: Beißwenger, M./Knopp, M. (Hrsg.): Soziale Medien in Schule und Hochschule. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 279-317.
- Pappas, T. S. (2014): Populist democracies: Post-authoritarian Greece and post-communist Hungary. In: Government and Opposition 49(1), S. 1-23.
- Pauwels, T. (2014): Populism in Western Europe. Comparing Belgium, Germany and the Netherlands. London und New York: Routledge.
- Priester, K. (2012): Wesensmerkmale des Populismus. In: Aus Politik und Zeitgeschichte [APuZ] 62(5-6), S. 3-9.

- Reisigl, M. (2014): Österreichischer Rechtspopulismus im Zeitalter von Mediendemokratie und medialer Erlebnisgesellschaft. In: Januschek, F./Reisigl, M. (Hrsg.): Populismus in der digitalen Mediendemokratie. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr (Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie (OBST), 86), S. 71-100.
- Reuter, G. (2009): Rechtspopulismus in Belgien und den Niederlanden. Unterschiede im niederländischen Raum. Wiesbaden: Springer VS.
- Schmidt, W. (2002): He Must Always Shit. Ein heiterer und lehrreicher Streifzug durch die englische und deutsche Sprache. Paderborn: IFB-Verlag.
- Schiewe, J./Wengeler, M. (2005): Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur. Einführung der Herausgeber zum ersten Heft. Aptum 1/2005, S. 1-13.
- Schröder, H./Mildenberger, F. (2012): Tabu, Tabuvorwurf und Tabubruch im politischen Diskurs. In: Aus Politik und Zeitgeschichte [APuZ] 62(5-6), S. 42-48.
- Stefanowitsch, A./Gries, S. T. (2007): Corpus-based approaches to metaphor and metonymy. Berlin [u. a.]: de Gruyter.
- Van Sterkenburg, P. G. J. (2001): Vloeken: een cultuurbepaalde reactie op woede, irritatie en frustratie. Den Haag: Sdu Uitgevers.
- Virchow, F. (2017): »Rechtsextremismus«: Begriffe – Forschungsfelder – Kontroversen. In: Virchow, F./Langebach, M./Häusler, A. (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus. Wiesbaden: Springer, S. 5-41.
- Te Velde, H. (2009): Steeds opnieuw het wiel uitvinden. Golven van populisme in Nederland. Socialisme & Democratie 66(9), S. 12-18.
- Turowski, J./Mikfeld, B. (2013): Gesellschaftlicher Wandel und politische Diskurse. Überlegungen für eine strategieorientierte Diskursanalyse. Werkbericht Nr. 3. Berlin: Denkwerk Demokratie e.V.
- Vossen, K. (2017): Die Partij voor de Vrijheid und die Alternative für Deutschland im Vergleich. In: Krause, A./Vossen, K. (Hrsg.): »Stinknormal?« Die rechtspopulistische Herausforderung in den Niederlanden und in Deutschland. Münster: Waxmann, S. 37-53.
- Wagner, F. (2001): Implizite sprachliche Diskriminierung als Sprechakt. Lexikalische Indikatoren impliziter Diskriminierung in Medientexten. Tübingen: Gunther Narr Verlag.
- Wielenga, F./Hartleb, F. (2011): Einleitung. In: Wielenga, F./Hartleb, F. (Hrsg.): Populismus in der modernen Demokratie. Die Niederlande und Deutschland im Vergleich. Münster: Waxmann, S. 7-16.
- Wielenga, F./Hartleb, F. (Hrsg.) (2011): Populismus in der modernen Demokratie. Die Niederlande und Deutschland im Vergleich. Münster: Waxmann.
- Wodak, R. (2015): The Politics of Fear: What Right-Wing Populist Discourses Mean. 55 City Road: SAGE Publications Ltd.
- Wodak, R. (2016): Politik mit der Angst: zur Wirkung rechtspopulistischer Diskurse. Wien: Edition Konturen.
- Wodak, R./KhosraviNik, M./Mral, B. (2013): Right-Wing Populism in Europe: Politics and Discourse. 1. Auflage. London: Bloomsbury Publishing.

Online-Quellen

- Counter Extremism Project (2020): Gewaltorientierter Rechtsextremismus und Terrorismus – Transnationale Konnektivität, Definitionen, Vorfälle, Strukturen und Gegenmaßnahmen. Berlin, www.counterextremism.com/sites/default/files/CEPStudie_Gewaltorientierter%20Rechtsextremismus%20und%20Terrorismus_Nov%202020.pdf (Abruf 2.9.2022).
- Dikke Van Dale Online 2021 und Van Dale Online professioneel Duits 2021, islamitisch (Abruf 2.9.2022).
- DWDS, Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache: vulgär, www.dwds.de/wb/vulgär (Abruf 2.9.2022).
- Hofer, N. (2017): Norbert Hofer – Rede zum Neujahrstreffen der FPÖ – 14.1.2017, <https://www.facebook.com/norberthofer2021/videos/1869127593364533/> (Abruf 10.5.2022).

- Hofmann De Moura, K. (2019): Der globale Fußabdruck der Rechtspopulisten. Der Siegeszug rechter Kräfte verändert die Weltordnung. Brasilien leistet unter Bolsonaro seinen Beitrag. In: Journal für Internationale Politik und Gesellschaft, www.ipg-journal.de/regionen/global/artikel/der-globale-fussabdruck-der-rechtspopulisten-3655/ (Abruf 2.9.2022).
- Kämper, H. (2020): AfD im Parlament – neue Sprach- und Kommunikationsstile. Kommentare und Befunde, www1.ids-mannheim.de/fileadmin/lexik/Parlamentsstudie/AfD_Studie.pdf (Abruf 2.9.2022).
- Kiesraad: Officiële uitslag Tweede Kamerverkiezing 17 maart 2021. 26.03.2021, www.kiesraad.nl/actueel/nieuws/2021/03/26/officieleuitslag-tweede-kamerverkiezing-17-maart-2021 (Abruf 2.9.2022).
- Landeswahlleiter Rheinland-Pfalz: Landtagswahl 2021: Vorliegende Ergebnisse. 14.3.21, wahlen2021.rlp.de/de/ltw/wahlen/2021 (Abruf 2.9.2022)
- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg: Das Wahlergebnis zur Landtagswahl 2021 in Baden-Württemberg. 1.4.2021, www.landtagswahl-bw.de/wahlergebnis#c67454 (Abruf 2.9.2022).
- Martus, T. (2019): »Frauke Petry hofft auf einen Neustart mit der Blauen Partei«. In: Westfälische Rundschau, 3.1.2019, www.wr.de/politik/frauke-petry-hofft-auf-einen-neustart-mit-der-blauen-partei-id216129167.html (Abruf 2.9.2022).
- Niehr, T. (2017): »Rechtspopulistische Lexik und die Grenzen des Sagbaren«. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Dossier Rechtspopulismus, www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/240831/rechtspopulistische-lexik-und-die-grenzen-des-sagbaren (Abruf 19.4.2021).
- Rechtsspraak (o. J.): Strafzaak Wilders, www.rechtpraak.nl/Bekenderechtszaken/Strafzaak-Wilders (Abruf 2.9.2022).
- Scharloth, J. (2017): Hassrede und Invektivität als Gegenstand der Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie: Bausteine zu einer Theorie des Metainvektiven. In: *Aptum*, 2/2017, S. 116–132. Preprint, www.scharloth.com/publikationen/Scharloth_Hate_Speech_Hassrede.pdf, (Abruf: 2.9.2022).
- StGB, www.gesetze-im-internet.de/stgb/ (Abruf 2.9.2022).
- ZEIT ONLINE: Gericht verurteilt Lutz Bachmann zu Geldstrafe. 3.5.2016 www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-05/pegida-gruender-bachmann-wegen-volksverhetzung-verurteilt (Abruf 2.9.2022).

Anschriften:

Prof. Dr. Ute K. Boonen
Universität Duisburg-Essen
Geisteswissenschaften
Germanistik/Niederlandistik
R11 T05 D31
Universitätsstr. 12
45117 Essen
ute.boonen@uni-due.de

Michael Wentker, M.A.
Universität Bielefeld
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft
Anglistische Linguistik
UHG C4-234
33501 Bielefeld
michael.wentker@uni-bielefeld.de

Dr. Derya Gür-Şeker, M.A.
Universität Duisburg-Essen
Geisteswissenschaften
Germanistik/Linguistik
R11 T06 D15
Universitätsstr. 12
45117 Essen
derya.guer@uni-due.de